

Aboanement :
Für 6 Monate . . 6\$000
„ 3 Monate . . 3\$000

Anzeigen
werden billigst berechnet.
Vorausbezahlung.

Erscheint
wöchentlich zwei Mal:
Mittwoch u. Sonnabend.

Expedition :
Rua 25 de Março 101 A.

Germania.

Deutsche Zeitung für Brasilien.

Agenturen:

Santos: *Mathias Senger.*
Campinas: *Martin Merbach.*
Rio Claro: *Jacob Brusius.*
Piracicaba: *B. Vollet.*
Rio de Janeiro: *C. Müller,*
Rua do Hospicio N. 77.
Taubaté: *José Maximiano de*
Carvalho.
Curitiba:
Dona Francisca: *L. Kühne.*
Porto Alegre *Gundlach & C.*

Der Konsularvertrag zwischen dem deutschen Reiche und Brasilien.

(Dem „Export“ entnommen.)

Endlich ist dem deutschen Reichstage der am 10. Januar 1882 zwischen den Vertretern der obengenannten Mächte, dem deutschen Gesandten in Rio de Janeiro, Herrn Geh. Legationsrath Le Maistre, und dem interimistischen brasilianischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herrn Staatsrath Franklin Americo de Menezes Doria, vereinbarte Konsularvertrag zur Genehmigung unterbreitet und von dem Hause am 11. Mai nach der 3. Lesung auch genehmigt worden.

Der in Frage stehende Entwurf entspricht im Wesentlichen dem Inhalt der Konsularverträge, welche Portugal, Italien, Spanien, die Niederlande, die Schweiz und Frankreich mit Brasilien abgeschlossen haben, und wenn wir die Bestimmungen dieser auch durchaus noch nicht als mustergültig für die Regelung der Wechselbeziehungen zwischen den vertragschliessenden Theilen zu betrachten vermögen, so bieten sie doch wenigstens ein Mittel zur Wahrung der wichtigsten Rechte der beiderseitigen Staatsangehörigen dar. Wie wir in unserem Leitartikel in Nr. 5 des „Export“ vom 1. Februar 1881, nachgewiesen haben, bestanden die grössten Benachtheiligungen, welche deutsche Unterthanen in Brasilien erduldeten, darin, dass ihr daselbst sauer erworbenes Vermögen nur selten und dann sehr verkürzt ihren Erben zugute kam, da der deutsche Konsul bei der Erbschaftsregulierung ausgeschlossen und der Nachlass eines Deutschen gewissermassen auf Gnade und Ungnade dem weitschweifigen Verfahren der zuständigen brasilianischen Behörden überantwortet war. Nach dem vorliegenden Entwurf sind nun — wie es in der bezüglichen dem Reichstage von der deutschen Regierung zugegangenen Denkschrift heisst — auf Wunsch der brasilianischen Regierung die betreffenden Amtsbefugnisse der Konsuln sehr genau festgestellt worden, und damit ist unseres Erachtens ein sehr wichtiger Schritt zur Wahrung der Interessen unserer Landsleute in Brasilien und ihrer Erben gethan. Im Wesentlichen bestehen die dem Konsul eingeräumten Rechte in der Obhut über den Nachlass, zumal wenn es sich um Schiffsleute, Schiffspassagiere und sonstige Reisende handelt; ja in die-

sem Falle steht ihm sogar die ausschliessliche Behandlung des Nachlasses zu: eine gleiche Befugnis kann ihm aber auch durch Vereinbarung der Erben übertragen werden, falls dieselben sämtlich volljährig sind, und ebenso liegt ihm die Sicherstellung, Verwaltung, Verwerthung und Ausfolge des Nachlasses ob:

1. wenn die Erben unbekannt sind,
2. wenn sie der Nationalität des Erblassers angehören und abwesend oder minderjährig oder handlungsunfähig sind,
3. wenn der Testamentsvollstrecker abwesend ist oder das Amt nicht annimmt.

Nicht allein aber ist die Ausführung dieser Befugnisse durch vorliegenden Vertrag eingehend geregelt, sondern es sind auch alle Fälle, in welchen ein Zusammenwirken der Lokalbehörden mit den Konsuln erforderlich, so klar determinirt, dass unseres Erachtens allen Konflikten bei Nachlassregulirungen völlig vorgebeugt ist. Ueberraschend und erfreulich war uns der Inhalt des Art. 23 des Vertrages, welcher eine die Interessen unserer Landsleute in Brasilien schwer schädigende Bestimmung beseitigt. Bisher bestand daselbst bekanntlich die zwangsweise Naturalisation für die von deutschen Eltern geborenen Kinder, eine Bestimmung, die besonders hart von den doch gewöhnlich nur vorübergehend in Brasilien ansässigen deutschen Kaufleuten empfunden wurde.

In unserem weiter oben zitierten Leitartikel sagten wir über diesen Gegenstand: Bürger desjenigen Landes, in welchem man bei einem zeitweiligen Aufenthalt der Eltern zufällig das Licht der Welt erblickt hat, sein können, ist ein richtiger Grundsatz im internationalen Verkehr; dagegen Bürger sein müssen, ist eine Vergewaltigung, die Brasilien, dem Beispiele des argentinischen Nachbarstaates folgend, in seinem eigenen Interesse so bald als möglich beseitigen sollte. Möchte die deutsche Diplomatie wenigstens kein Mittel unversucht lassen, diese verfassungsmässig festgestellte Absurdität anlässlich des abzuschliessenden Vertrages aus der Welt zu schaffen. Nun ja, es ist der deutschen Diplomatie gelungen, zu erreichen, was wir gewünscht, und wenn uns auch die Fassung des betreffenden Artikels nicht ganz zu befriedigen vermag, so erkennen wir in ihm doch einen grossen Fortschritt an. Er lautet: „Soweit es sich um die Anwendung des gegenwärtigen Vertrages handelt, sollen die in Bra-

silien geborenen Kinder eines Deutschen, in Gemässheit des brasilianischen Gesetzes vom 10. September 1860, bis zur Volljährigkeit der Staatsangehörigkeit des Vaters folgen. Ebenso sollen die in Deutschland geborenen Kinder eines Brasilianers, in Gemässheit der deutschen Gesetze der Staatsangehörigkeit des Vaters folgen.“ Die Bedingung, „so weit es sich um die Anwendung des gegenwärtigen Vertrages handelt“ — will uns nicht recht behagen; denn der Vertrag berührt ja nur einzelne wenige Punkte, die das Wohl eines minderjährigen Staatsangehörigen betreffen, und lässt denselben also in allen anderen Punkten als nicht der Staatsangehörigkeit des Vaters folgend erscheinen. Und wie verhält es sich denn mit den in Brasilien geborenen majorennen Kindern von Deutschen, wenn dieselben, was häufig vorkommt, vor ihrer Mündigkeit nach Deutschland zurückkehren? Werden Sie in diesem Falle als Brasilianer betrachtet? Jedenfalls ist die Nationalitätsfrage durch vorliegenden Vertrag nicht genügend klar gestellt worden. Nachdem aber einmal den Konsuln die obigen Rechte eingeräumt worden, dürfte eine weitere Klarstellung der gegenseitigen Unterthanenverhältnisse wohl nur als eine Frage der Zeit zu betrachten sein.

Höchst wichtig erscheinen uns die Bestimmungen der Artikel 11—15 des Vertrages, nach welchen den Konsuln das Recht eingeräumt wird, Notariatsakte unter Angehörigen des Staates, den sie vertreten, aufzunehmen, das Amt eines Schlichters diesen gegenüber auszuüben, als Standesbeamte zu fungiren und als solche Eheschliessungen vorzunehmen, Geburten, Heirathen und Sterbefälle zu beurkunden.

Zumal mit der Einräumung der letzteren Befugnis ist ein grosser Schritt vorwärts gethan; denn bisher hat Brasilien den standesamtlichen Funktionen der deutschen Konsuln die staatliche Anerkennung versagt, was in einem Lande mit bevorrechteter Staatsreligion und bei der Anwesenheit vieler deutscher Staatsangehöriger evangelischen Glaubens, die aber zu ihren Landsleuten katholischen Glaubens die innigsten Beziehungen unterhalten, oft eine überaus drückende Situation für erstere schuf, indem sich dieselben bei Eheschliessungen der Intoleranz des katholischen Klerus überantwortet sahen. Die standesamtliche Wirksamkeit der Konsuln wird allerdings durch die Bestimmung eingeschränkt, dass sie sich nicht

FEUILLETON.

Die Herrin von Ibachstein.

(Fortsetzung.)

Jetzt war die Dame ohne ihre Umhüllungen, welche sie damals im Wagen getragen hatte; sie überließ ihre Gestalt mit einem Blick — es war ein eigenes Gesicht, das sie anstarrte: bleich, mager, von graulich weissem Haar eingerahmt, die ein schwarzes, bis auf die Schultern herabfallendes Spitzentuch verhüllte. Die Stirne war noch faltenlos, aber um den Mund zogen sich tief eingegrabene Linien und verliehen der sonst hübschen Form desselben einen harten, schmerzlichen Ausdruck, auch die Nase, an sich regelmässig, erschien unverhältnissmässig gross durch die unendliche Magerkeit des ganzen Gesichts.

„Ist das hier anders wie in Tossen?“ sagte sie und liess sich stöhnend neben Esther in einen Sessel nieder. „Haben die jungen Augen noch nichts dergleichen gesehen?“

Esther erwiderte trotzig: „Das ist ja auch nicht nöthig, deshalb kann es mir in Tossen doch gefallen.“

„Ja, ja, gefallen, das ist leicht geschehen. O, wie das lockt, was glänzt!“ — Ein finsterner Ausdruck glitt über ihr Gesicht, während sie sich mit der einen Hand über die Stirne strich.

„Ich komme etwa nicht hierher, um den Glanz zu sehen, ich komme, um zu sagen, dass meine Tante die Ellernwiese nicht um den Preis verkauft, den Herr Günther stellt. Für die doppelte Summe, da ist sie's zufrieden!“

„Für den doppelten Preis!“ wiederholte das Fräulein. „Sie hat Recht, wenn sie den fordert, ich, wenn ich ihn nicht gebe. Wozu sollte ich sie kaufen, als ob ich sie brauchte!“ — Plötzlich sah sie auf, ihre strahlenden Augen sahen Esther scharf an. „Warum hat Herr Günther nicht die Antwort gebracht?“ Ist er todt, oder hat er eine Absicht dabei, sich der Esther von Tossen zu bedienen?“

Esther schoss das Blut heiss zum Herzen, ihre Lippen zogen sich stolz empor und zwischen den langen Wimpern leuchteten die dunklen Augen. „Mein eigener freier Wille war es, hieher zu gehen“, sagte sie, während ihre Hand zitternd an ihrem Handschuh riss. „Ich bin weder die Dienerin des Herrn Günther, noch irgend eines andern Menschen. Herr Günther wird von uns für seine Dienste bezahlt und weiter haben wir nichts mit ihm zu schaffen.“

„Ja, ja!“ rief Fräulein von Uern. „Für seine Dienste bezahlt! Das ist ein wahres, gutes Wort! In so jungem Mund Goldes werth. Weissst Du schon, mein Herz, was Gold für eine Macht über die Menschen hat, weissst Du, was man damit — Geh!“ — sie wehrte Esther mit der Hand ab. „Wozu denn!“ — Was sie darnach murmelte, verklang ungehört.

„Leben Sie wohl, Fräulein von Uern,“ sagte Esther kurz. „Sie werden entschuldigen, dass ich die Botschaft meiner Tante übernommen und nicht Herr Günther.“

Die Angeredete sah auf. Ein prüfender Blick glitt über Esther, dann sagte sie: „Für seine Dienste bezahlt,“ und ein wohlgefälliges Lächeln zog über ihr Gesicht. „Es soll nicht das letzte Mal sein, dass wir Beide uns sehen. Also das

Doppelte für die kleine Wiese! Hm,“ sie überlegte. „War der Weg hieher heiss, beschwerlich? Ich kenne ihn nicht.“

„Ich gehe gern, besonders wenn ich einen Zweck dabei habe.“

„Das ist wieder so richtig wie zweimal zwei vier ist. Man muss nichts ohne Zweck thun, mein Schatz, merke Dir das! Nichts, gar nichts! Dein Leben muss einen Zweck haben, mag dieser sein, welcher er will, oder Du stehst eines Tages vor Deinem zwecklosen Dasein wie vor einem hässlichen Gespenst.“

Sie hatte die letzten Worte so hastig gesprochen, dass sie Esther kaum verstanden. Darnach versank sie wieder in tiefes Nachdenken.

Esther sagte endlich: „Es ist Zeit, dass ich gehe, es wird sonst zu dunkel.“

„Hier ist's nur so dunkel. Draussen ist noch Sonnenschein. Meine Augen sind schwach, es muss immer dämmerig um mich sein, sonst schmerzen sie mich. Deine Tante, mein gutes Kind, will also die zweifache Summe, nicht die dreifache?“

„Gewiss nicht,“ sagte Esther. „Wie sollte sie dazu kommen?“

Jetzt lachte das Fräulein auf. „Als ob es das erste Mal wäre, dass ein Verkäufer den Preis seiner Waare erhöht, wenn er merkt, dass man sie kaufen will. Das ist mir jedoch die Sache nicht werth. Aber höre, mein artiges Kind, ja, ich, ich will die zweifache Summe geben, wenn Du mich dafür öfters besuchen willst. Ich fühle, dass es mir gut thut, mit Dir zu sprechen.“

Esther sah betroffen zu ihr hin. „Das?“ — sagte sie zögernd.

„Das ist der Preis. Ich bin aus einer alten

auf eheschliessende Paare verschiedener Nationalität erstrecken soll, sondern nur dann ausgeübt werden darf, wenn beide Theile der vom Konsul vertretenen Nation angehören; aber auch schon in seiner gegenwärtigen Fassung bezeichnet der über diesen Punkt handelnde Artikel 14 einen wichtigen Markstein auf dem Wege des Fortschritts, den Brasilien zu wandeln begonnen; denn er bedeutet nichts mehr und nichts weniger, als einen Bruch mit den engherzigen, unduldsamen Traditionen aus der Kolonialzeit, die bisher auf Schritt und Tritt der Entwicklung des jungen Reiches hindernd in den Weg getreten sind.

Als nicht minder wichtig möchten wir die Bestimmungen des Artikel 16 bezeichnen; denn durch diese werden die Konsale ermächtigt, für ihre Landesangehörigen vor Gericht als Dolmetscher aufzutreten und Schriftstücke aus der Sprache dieser zu übersetzen und zu beglaubigen, welche Uebersetzungen dann in Deutschland und Brasilien dieselbe Beweiskraft haben sollen, als wenn sie von vereidigten Uebersetzern oder Dolmetschern angefertigt worden wären. Wer, wie Schreiber Dieses, das lottrige brasilianische Gerichtsverfahren aus Erfahrung kennt und weiss, welche eine Halsabschneiderrolle daselbst die Herren Uebersetzer unsern der portugiesischen Sprache unkundigen Landsleuten gegenüber oftmals spielen, wird sich gewiss darüber freuen, dass letzteren, durch den erwähnten Artikel wenigstens, die Möglichkeit eines grösseren Rechtsschutzes geboten wird. Der Artikel erhält aber im Hinblick auf die Bestimmungen des Art. 9 noch einen ganz besonderen Werth; denn nach diesen *„können die Generalkonsule und Konsule, so weit sie nach den Gesetzen des vertragschliessenden Theiles, der sie ernannt hat, dazu befugt sind, und vorbehaltlich der Zustimmung der Regierung, welche ihnen das Exequatur erteilt hat, Vizekonsule und Konsularagenten in allen Städten, Häfen und Plätzen ihres Amtsbezirkes ernennen.“* Dadurch ist wenigstens die Möglichkeit geboten, auch den zum Theil tief im Innern des Landes gelegenen deutschen Ansiedlungen die Wohlthaten eines vermehrten Rechtsschutzes durch heimathliche Konsulatsbehörden zu Theil werden zu lassen, und das wird nicht verfehlen, auf die Entwicklung jener Ansiedlungen einen günstigen Einfluss auszuüben.

(Fortsetzung folgt.)

Notizen.

Der Deputirte für Santa Catharina, Herr Taunay, hat in der Kammer ein Projekt eingebracht, demzufolge die Regierung ermächtigt werden soll, sobald als möglich die nöthigen Studien zum Bau einer Eisenbahn von Santa Catharina nach Rio Grande do Sul vornehmen zu lassen.

— In der Deputirtenkammer gab am Montag die *Commissão de Constituição e Poderes* ihr Gutachten ab über die Wahl im 4. Distrikt von S. Paulo. Sie schliesst mit der Annullirung der Wahl in der Parochie Piedade und erkennt als

gewählten Deputirten den *Conselheiro Bento Francisco de Paula e Souza* an.

Das **Wettrennen** am vergangenen Sonntag war nicht sehr besucht. Die engl. Bahn beförderte nur ca. 500 Personen.

Kindsleiche gefunden. Gestern Morgen wurde in der Nähe des Collegio Morton, in dem sog. Becco do Tijuco-Preto, die Leiche eines neugeborenen Kindes, männlichen Geschlechts und von weisser Hautfarbe, aufgefunden.

Diebstahl. Am Sonntag Abend wurde in dem französischen Kleider- und Mode-Geschäft des Hru. Talon, an der Ecke der Rua Direita und S. Bento, von bisher nentdeckten Persönlichkeit eine Visitation der Kommoden, Schränke, Kisten und Kästen vorgenommen und verschiedene Schmucksachen und Goldwaaren, einen mit Perlmutter besetzten Operngucker, eine Quantität seidene und andere Stoffe etc., im Gesamtwerthe von ca. 1:000 \$ gestohlen. Hr. Talon hatte einen vorbeifahrenden Bond benutzt und in der Eile nicht Zeit gehabt, Alles zu verschliessen, wobei auch die Hausthür nur leicht zugemacht worden war. Bald darauf schickte er einen Angestellten, um die Thüren zu schliessen, doch war unterdessen der Diebstahl bereits begangen worden.

— In der Kirche da Sé wurde am Sonntag Nachmittag einem hiesigen Bürger, welcher daselbst ein Kind taufen liess, der Hut gestohlen. Die Diebesbande wird immer dreister.

Ein Polizist gemisshandelt. Am Sonntag Abend 10 Uhr wurde in der Rua Sta. Iphigenia der Guarda urbano Luiz Francisco de Castro von zwei mit Stöcken bewaffneten Individuen überfallen, entwaffnet und durchgeprügelt. Die Uebelthäter machten sich dann aus dem Staube.

Komet. Von verschiedenen Orten des Innern der Provinz wird berichtet, dass an den letzten Abenden gegen 6 $\frac{1}{2}$ Uhr in der Richtung nach Westen ein neu aufgetauchter Komet beobachtet wurde, welchen man für den vom nordamerikanischen Gelehrten Wels entdeckten Kometen hält. Auch in S. Paulo, Rio, Victoria, Desterro und Curitiba wurde derselbe beobachtet.

Neues System. In dem Bassin des Marine-Arsenals in Rio wurden Versuche mit einem neuen Schiffsmodell angestellt, welches nach der Erwartung des Erfinders ein förmliches „Express“-Fahrzeug werden wird, indem dasselbe eine Schnelligkeit von 25—30 engl. Meilen und mehr per Stunde entwickeln soll. Das Schiff kann unter der Oberfläche des Wassers sich ebenfalls bewegen, und als ein unversinkbarer Monitor im Stande sein, das mächtigste Kriegsschiff in Grund zu bohren. Den gemachten Versuchen wohnten der Marineminister, alle Mitglieder des Marinerathes, der Visconde de Tamandaré, der Barão de Amazonas etc., sowie eine grosse Anzahl Kommandanteu und Offiziere der brasil. Marine bei.

Zum **Präsidenten von Paraná** wurde Dr. Justino Ferreira Carneiro ernannt.

Sklaven-Emanzipation. Die engl. Minen-Gesellschaft von Morro Velho (Minas) hat ihre letzten Sklaven, 28 an der Zahl, emanzipirt und denselben auch ferner Verpflegung und einen bestimmten Tagelohn zugesichert. Der grösste Theil wird im Dienste der Gesellschaft verbleiben.

Festgenommen wurde in Cangusú (Rio Grande do Sul) der berühmte Bandit Juvencio Pereira, der Mörder der Familie Iulio in Tahim.

In **Paranagua** wurde in der Nacht zum 22. v. M. die Post-Agentur erbrochen und der Betrag von 26\$000 gestohlen.

Rio de Janeiro. Das bekannte grosse Handelshaus Alexander Wagner & Co. führt von jetzt ab die Firma: Duvivier & Co.

Campinas. Die dortigen Italiener hielten am Sonntag im Theater S. Carlos eine Versammlung ab, in welcher beschlossen wurde, zu Ehren des Gedächtnisses G. Garibaldi's Folgendes zu veranstalten:

- 1) eine grosse Trauer-Session in der geeignetsten Lokalität der Stadt Campinas;
- 2) eine grosse und reichausgestattete Krone von Bronze herstellen zu lassen, und dieselbe im Namen der Stadt Campinas und der dortigen italienischen Kolonie nach Rom für das Monument Garibaldi's abzusenden;
- 3) später, je nachdem die Mittel beschafft werden können, soll eine Marmor-Statue des grossen Demokraten auf einem der öffentlichen Plätze von Campinas aufgestellt werden;
- 4) soll in Anbetracht der vortheilhaften Offerte des Hrn. Coronel Quirino auf den Ländereien desselben im Municipium Jundiahy sobald als möglich eine italienische Kolonie gegründet werden, welche sowohl für das genannte Municipium wie für die Einwanderer von grossem Vortheil sein wird.

Es wurde eine Kommission ernannt, welche hierauf bezügliche Statuten entwerfen und die weitem Schritte zur Realisirung der gefassten Beschlüsse zu verfolgen hat.

— Die Gemma Cuniberti wird in nächster Woche auch in Campinas noch zwei Vorstellungen geben.

— Der deutsche Schützen-Verein in Campinas wird am künftigen Sonntag den 25. auf der Chacara des Hrn. Francisco Theodoro zur Abhaltung eines Vergnügens sich vereinigen.

Afonso Celso Junior. Der republikanische Club der hiesigen Akademiker hat soeben durch einstimmigen Beschluss das dem obengenannten jungen Parlamentsdeputirten für Minas seither geschenkte Vertrauen entzogen und ihn von dem Amt eines Ehrenpräsidenten des obigen Clubs entbunden. Die Haltung des Hrn. A. Celso Jr. in der Kammer war in der letzten Zeit eine derartige, dass der akademische Club sich nicht mehr solidarisch mit ihm verbunden fühlen konnte, und diesen Schritt zu thun genöthigt war. In folgendem Schreiben wird derselbe näher motivirt:

Kaufmannsfamilie, da gewöhnt man sich daran, bei Allem zu handeln, nichts umsonst zu thun, nichts ohne Nutzen wegzugeben. Der richtige Kaufmann muss ein anderes Herz mit auf die Welt bringen als gewöhnliche Menschen, sonst taugt er nicht für den Stand. Ja, komme nur zu mir, mein Herzblatt, ich bin ebenso gut wie ein Buch, woraus man lernt. Aber — o! mein Herz, mein Herz! Leb' wohl, Esther, das Geschäft ist abgemacht."

Mit einer Hand bedeckte sie die Augen, mit der andern winkte sie zu gehen. Das junge Mädchen entfernte sich eilig. Als sie in das Vorzimmer kam, hörte sie eine helle Glocke anschlagen. Sie wollte aus der Thüre, fand sie aber verschlossen, und erst nach einigen Minuten ward sie durch die als „Frau Schmuck“ bezeichnete Dienerin geöffnet.

Sie entfernte sich mit raschen Schritten. Erst als sie wieder auf dem Wege nach Tossen war, ging sie langsamer. Sie wusste nicht, warum sie sich so beeilt, sich von dem Ort zu entfernen, wo dennoch ihre Gedanken so gern weilten; aber sie freute sich lebhaft, als sie den bekannten Weg zu ihrer Heimat vor sich liegen sah.

Als sie ihren Hut und Sonnenschirm auf dem Vorplatz abgelegt hatte, hörte sie mehrere Stimmen im grossen Wohnzimmer. Sie trat rasch ein, fand aber Niemand darin als Herrn Günther, der mit ihren Tanten und Onkel Walter sich lebhaft unterhielt. Bei ihrem Erscheinen stockte gleich die Unterhaltung und der Baron fragte: „Ist das Esther?"

„Ja, endlich," erwiderte Fräulein Philippine. „Wo bist Du nur den ganzen Nachmittag gewe-

sen? Sicherlich hast Du Schmetterlinge gefangen, Du siehst so erhitzt aus."

„Selbst ein Schmetterling," lachte der Advokat. „Die Farben werden alle Tage schöner, wie?" Tante Sophie blätterte zwischen den Papieren und sagte nichts.

„Ich erzähle es später," sagte Esther und setzte sich neben ihren Onkel. „Ich komme weit her."

„Ja, gnädiges Fräulein," wandte sich der Advokat zu Tante Sophie, „es ist nun einmal eine alte Regel: auf das Beschreiben des Vortheils lässt der Bauer sich nicht ein, nimmermehr! Was nutzt das Alles! Ich habe darin Erfahrung und mache sie jeden Tag von Neuem durch."

„Nun, ich will es Ihnen nicht abstreiten, Herr Günther," sagte Fräulein Sophie und warf den Kopf zurück, „mag dem so sein. Mir ist es wichtiger, noch einmal auf die Verpachtung der Wiese zurück zu kommen. Der Mann will sie also durchaus nicht wieder in Pacht nehmen?"

„Nein, er hat eine noch viel grössere geerbt und Niemand sonst hat sich dazu angeboten, und zu dem Preis, den unser Ibachsteiner Fräulein gestellt, soll sie auch nicht vergeben werden, also —"

„Sie wissen wohl selbst am besten, dass dabei nicht die Zinsen herauskämen und ich einen solchen Ausfall zu vermeiden suchen muss."

„Ja, dann bleibt uns nichts übrig, gnädiges Fräulein, als, wir müssen es versuchen, das Heu selbst zu verkaufen, denn die alte Seele bietet nun einmal nicht mehr."

Esther hatte mit fliegendem Athem zugehört, jetzt war der Moment gekommen, wo sie reden wollte. Sie sah mit glänzenden Augen zu ihrer Tante hin:

„Wenn sie Dir nun die doppelte Summe gibt, Tante? Du sagtest gestern, dann wärest Du es zufrieden, sie ihr abzutreten?"

Fräulein Sophie zuckte mit den Achseln. „Du wirst davon nichts verstehen, mein Kind."

„Wenn ich nun aber sage, dass ich von ihr komme, dass sie es thut und die Sache nun geordnet ist?"

Das Erstaunen war so gross, dass Keiner ein Wort zu sagen wusste. Herr Günther rief zuerst: „Ja, Kreuzelement! wie kommt denn das?!"

„Ich hoffe, Esther," sagte Fräulein Sophie, „dass Du Dir keinen Scherz erlaubst? Wie kommst Du zu solcher Behauptung?"

„Ich fand es heute angenehm, spaziren zu gehen," erwiderte ihre Nichte, „und ging so weit, bis ich vor Ibachstein stand. Da fiel mir Deine Bemerkung ein und ich dachte, da ich das Fräulein neulich kennen gelernt, wollte ich sie ihr mittheilen. Ich liess mich melden, sie nahm mich an und da hab' ich nun den Advokaten gemacht," lachte sie und warf Herrn Günther einen listigen Blick zu, „und habe durchgesetzt, was ich wollte. Nur einen kleinen Dienst verlangt sie von mir dafür."

„Und der ist?" fragte Herr Günther rasch.

„Dass ich sie dann und wann besuche."

Der Advokat rieb die Hände auf seinen Knien.

„Hm. Und das ist der Handel?"

„Ja," erwiderte Esther. „Und ich denke, er ist vortheilhaft."

„Das freut mich!" rief Herr Günther, Esther die Hand reichend. „Bezahlen kann sie es und zu viel ist es auch nicht. Na, und wann sollen wir den Vertrag abschliessen? Hat sie etwas bestimmt?"

Hr. Dr. Affonso Celso Jr. hat sich an eine der in der Kammer vertretenen monarchischen Parteien angeschlossen, welches einen offenen Bruch mit seinen republikanischen Prinzipien beweist; er hat einem Kabinet seine Unterstützung gewährt, welches nicht nur natürlicher Gegner der republikanischen Politik ist, sondern auch spitzfindiger Gegner der liberalen Ideen seiner eigenen Partei; er hat mit seinem Votum eine Situation unterstützt, deren leitender Chef ein erklärter Vertheidiger der Sklaverei ist; er hat sich zu der lächerlichen Vermittlerrolle zwischen der Opposition und den Leitern einer monarchischen Partei hergegeben, wodurch er sich mit dem innern Leben dieser Partei so vermengt hat als ob er zu der Partei gehöre; er hat die schmachvolle Abtrünnigkeit Laffayette Rodrigues Pereira's zu rechtfertigen und freizusprechen gesucht; er hat nicht nur gezeigt, dass er die Prinzipien, welche er schon verfocht und die der Club noch vertritt, absolut verkennt, sondern auch offen bewiesen, dass er diese Prinzipien in der Praxis verleugnet.

Da der republikanische Club keinen Unterschied zwischen theoretischen und praktischen Republikanern kennt, und in keiner Weise den Schein auf sich laden will, als sei er mit der Haltung des jungen Deputirten einverstanden, — so entzieht er mit Gegenwärtigem das in den Hrn. A. Celso Jr. gesetzte alte Vertrauen, und destituiert ihn von seinem Amt als Ehrenpräsident.

Die Direktion des akademischen republikanischen Clubs. (Folgen die Unterschriften.)

In der Stadt **Rio Grande** sind gefälschte 25- und 200 Rs.-Stücke aufgetaucht.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 15. Juni. Der Reichstag hat mit **276** gegen **14** das von dem Bundesrath schon genehmigte Gesetzprojekt des Tabaksmouopols definitiv **verworfen**.

Dieses Faktum, welches für die Regierung eine entschiedene Niederlage bedeutet, hat den Fürsten Bismark sehr angegriffen, der eine drohende Haltung angenommen hat.

Man fürchtet eine Auflösung des Reichstages oder den Rücktritt Bismark's.

— **16. Juni.** Auf Verlangen der Regierung hat der Reichstag seine Session bis zum **30. November** vertagt, und auf diese Weise den drohenden Konflikt vermieden.

Paris, 16. Der General Courtot Cisse, bekannt aus dem Feldzuge von 1870, ist gestorben.

London, 17. Juni. Durch die Polizei wurde ein grosses Waffen- und Munitions-Depot entdeckt, welches muthmasslich für Irland bestimmt gewesen ist.

Kairo, 15. Die hier wohnhaften Europäer verlassen eiligst die Stadt, in Befürchtung einer neuen Katastrophe, welche nahe bevorstehend scheint.

— **17. Juni.** Der Coronel Araby Bey erklärte dem Khedive, dass die Befürchtungen der Europäer, welche von Kairo flüchten, gänzlich ungegründet seien und dass er die Garantie für die vollständige Sicherheit der Person und des Eigenthums übernehme.

Montevideo, 16. Der Minister der Republik Uruguay in Rio de Janeiro, Hr. Sagastume, ist beauftragt worden, mit der kaiserl. Regierung über den Streitfall von Passo-Hondo und über die an Brasilien zu leistende Schuld zu verhandeln.

Mit dem Dampfer „Elbe“ hat sich der neue argentinische bevollmächtigte Minister nach Rio begeben, um daselbst den nach den Ver. Staaten versetzten seitherigen Minister, Hr. Dominguez, zu ersetzen. Gut informirte Personen versichern, der neue Minister habe von seiner Regierung Instruktionen erhalten, um mit der brasil. Regierung wegen des Territoriums der Missionen zu unterhandeln.

— **18. Juni.** In Campanha ist eine Revolution ausgebrochen. Maximo Perez ist in das Departement Seriano feindlich eingefallen. Man weiss noch nicht genau die zu seiner Verfügung stehenden Streitkräfte.

„Ich denke, wir gehen einmal in den nächsten Tagen zusammen hinaus,“ sagte Esther. „Holen Sie mich, bitte, ab. Und Dir ist es so recht, wie ich es einrichte?“ wandte sie sich an Tante Sophie. „Ja, ja,“ sagte sie zerstreut. „Vollende, was Du begonnen, aber vergib Dir nichts.“

Der Abend war herrlich. Herr Günther war längst nach Hause geeilt, Fräulein Sophie las ihrem Bruder vor und Tante Philippine ging mit ihrer Nichte im Garten auf und ab und liess sich von den Räumen in Ibachstein erzählen.

(Fortsetzung folgt.)

— Von Metz wird gemeldet, dass dort alle Tage grössere oder kleinere Trupps aus Russland vertriebener Juden passiren, welche sich auf der Reise nach Paris befinden, und von einer Kommission Unterstützung an Proviant und Reisemitteln erhalten.

— Die Auswanderung der Juden aus Russland nimmt kolossale Dimensionen an. Ein sehr grosser Theil derselben begibt sich nach Oesterreich, und hat sich die österreichische Regierung infolge der grossen Anhäufung von Flüchtlingen an der Grenze veranlasst gesehen, entsprechende Massregeln zu ergreifen. Von den nordamerikanischen Juden wird Alles aufgeboten, um ihre flüchtenden Glaubensgenossen aus Russland dorthin zu ziehen; doch sucht der grösste Theil nach Oesterreich und von da nach Palästina zu kommen.

— Die Kammer der Gemeinen in England, welche noch immer von dem Element des orthodoxen Puritanismus beherrscht wird, hat kürzlich einen Antrag zurückgewiesen, durch welchen die Eröffnung und Besuch der öffentlichen Museen an Sonntagen gestattet werden sollte.

— Die brasilianische Corvette „Vital de Oliveira“ ist am 11. d. M. in Stockholm angekommen.

— Aus den soeben veröffentlichten Ergebnissen der eidgenössischen Volkszählung von 1880 geht hervor, dass in dem Jahrzehnt von 1870—1880 69,930 Schweizerbürger ausgewandert sind; im gleichen Zeitraume sind 56,549 Ausländer in die Schweiz eingewandert.

— Die französische Regierung hat in dem Marinebudget die Summe von 274,000 Fr. angesetzt, welche für eine wissenschaftliche Expedition nach dem Cap Horn bestimmt sind.

— Dem Romanschriftsteller Alexander Dumas wird auf dem Place Malesherbes in Paris ein Monument errichtet. Dasselbe besteht aus einer Bronze-Statue, gefertigt durch den berühmten Bildhauer Gustav Doré.

— Dass die Ausgabe von Papiergeld den Banken Rechnung lässt, beweist ein letzthin veröffentlichter Finanzbericht der Bank von Frankreich. Danach befinden sich zur Zeit von älteren, längst eingezogenen Emissionen noch 2823 Noten zu 200 Franken, 283,845 zu 20 Fr., 5 zu 5000 Fr. und 182,000 zu 5 Fr. ausser der Bank; diese Bilete sind längst aus dem Verkehr verschwunden. Von den alten Typen, den sog. Bilets noirs, sind für 420,000 Franken Noten nicht wieder zur Bank zurückgekehrt. Was ist aus all' diesen Millionen geworden?

— Von Rom wird unter dem 8. und 9. d. gemeldet:

In Ausführung des letzten Willens Garibaldi's wird seine Leiche verbrannt werden und wird diese Ceremonie heute auf Caprera stattfinden. Von allen Theilen des Königreiches strömen Volksmassen herbei, um diesem feierlichen Akte, welcher ausschliesslich civiler Natur sein wird, beizuwohnen. Es wird beabsichtigt, die Asche des Generals feierlich nach Rom zu überführen und in der Urne des Piedestals des zu errichtenden Monuments beizusetzen.

Aus allen Theilen der Welt kommen die Beileidstelegramme. Aus Südamerika kommen solche von S. Paulo, Rio de Janeiro, Uruguay, Concordia, Buenos-Ayres, Valparaiso, Santiago de Chile, Lima und Arequipa. Verschiedene italienische Gesellschaften von Frankreich, England, Oesterreich, Deutschland, Orient und Triest haben Deputationen zu der Leichenfeier gesandt.

— Von Portugal wird folgender Unglücksfall berichtet:

Am 12. v. M. ist die grosse Pulverfabrik in Barcarena in die Luft geflogen. Dieselbe war erst vor 4 Jahren neu und massiv gebaut und mit allen Verbesserungen der Neuzeit ausgerüstet worden. Es waren über 100 Menschen in derselben beschäftigt. Zur Zeit der Explosion befanden sich ca. 600 Kilos Pulver verschiedener Qualitäten in der Behandlung, welche auf bisher nicht festgestellte Weise explodirten. Die Erschütterung war furchtbar. Das Dach wurde auf eine bedeutende Distanz fortgeschleudert und eine grosse Zahl Nachbarhäuser stark beschädigt. 5 Arbeiter wurden als grässlich verstümmelte Leichen aus den Trümmern hervorgezogen und die Zahl der Verwundeten, die zum Theil sehr schwer verletzt sind, ist eine grosse. Zum Glück blieb das wenige Schritte davon entfernte Pulverdepot, in welchem sich 18,000 Kilos befanden, unversehrt; im andern Fall würde das Unglück unermesslich gewesen sein.

— **Vereinigte Staaten.** Eine Schmach für das ganze Land ist der Handel, welchen der zum Tod verurtheilte Präsidentenmörder Guiteau treiben darf. Hätte Guiteau statt eines der edelsten Männer der Nation ein gewöhnliches Men-

schenskind umgebracht, so sässe er jetzt in enger „Mörderzelle“. Aber er darf aus einer der zwei ihm eingeräumten Zellen einen Kaufladen machen; an der Thür dieser Zelle durfte er folgenden Anschlag anbringen: „Von nun an werden Exemplare meines von mir geschriebenen Namenszuges zu 2 1/2 Dollars das Dutzend oder 25 Cents das Stück verkauft. Wer einen religiösen Zusatz mit meinem Namenszuge, ein Sprüchlein wie „Wir vertrauen auf Gott“ u. dgl. wünscht, braucht nichts daraufzuzahlen. Meine Photographie in grossem Format, mit meinem Namenszuge darauf, wird zu 1 Dollar das Stück oder 9 Dollar das Dutzend geliefert.“ — Guiteau's Handel geht flott vor sich — mit Erlaubniss des Gefängnisdirectors Crocker — und ohne dass von Seiten des Gerichts oder der Regierung irgend etwas dagegen geschieht. Das ist eine Landesschmach; eine zweite aber ist es, dass wirklich Tausende sich finden, welche dem Mörder seine Dinge abkaufen!

— Vom 16. bis 22. Mai laudeten in New-York 25,000 Einwanderer.

— Wie aus Montevideo bereits telegraphisch gemeldet, hat am 11. d. in der Maurer-Loge „Garibaldi“, deren Ehrenpräsident der verstorbene Held von Caprera gewesen, zu dessen Ehrengedächtniss eine grosse Trauerfeier stattgefunden, welche einen unglücklichen Ausgang nahm und 20 Personen das Leben kostete. Es war 8 1/2 Uhr Abends, der Saal war gedrängt voll Herren, Damen und Kinder, so dass man sich kaum umzudrehen vermochte. Die einleitenden Trauer-Ceremonien waren vorüber und der Veneravel der Loge hatte seine Rede begonnen. Da suchte eine Dame im Saale sich durch die Menge durchzudrängen, um eine bequemere Position zu gewinnen, stiess jedoch als sie bei dem Katafalk passirte, unvorsichtiger Weise mit dem Aermel an eine der daselbst aufgestellten Lampen, welche umstürzte und den zur Garnirung des Katafalks verwendeten schwarzen Stoff entzündete, worauf der Ruf: „Feuer! Feuer!“ erscholl. Man kann sich leicht denken, welche Wirkung derselbe unter der kompakten, zum Ersticken zusammengedrängten Masse hervorgerufen musste. Umsonst suchten die Resolutesten die Menge zu beruhigen und zu überzeugen, dass keine Gefahr vorhanden, umsonst wurde das Feuer sofort gedämpft, ohne weitem Schaden verursacht zu haben — die von Angst und Schrecken erregte Menge stürmte vorwärts, um in wilder Hast zu flüchten. Es war eine schreckliche Scene. Männer riefen nach ihren Frauen, Kinder nach ihren Eltern — es war ein wilder unentwirrbarer Knäuel, der sich nach dem Ausgange wälzte. Selbst die Ruhigsten und Besonnensten wurden in den Strudel mit fortgerissen, ohne Widerstand leisten zu können; dazwischen die erschütterndsten Rufe der Angst und Verzweiflung. An der Treppe verstopfte sich die Passage. Ein Geländer, welches den Zugang theilte, brach um, wodurch die Konfusion grösser wurde. Die dahinter Befindlichen suchten sich durch Springen aus den Fenstern zu retten, wodurch einige zu Tode stürzten, andere schwer verletzt wurden. Plötzlich vernahm man einen erschütternden Krach — die Treppe hatte dem Gewicht der Masse nicht widerstehen können und brach, wodurch das Unglück noch vollends besiegelt wurde. Keine Feder vermag diese entsetzliche Situation zu beschreiben! Viele stürzten zu Tode oder wurden erdrückt, Andere mehr oder minder schwer verletzt. Mittlerweile war die Unglückskunde schon in der Stadt bekannt geworden und Alles stürzte nach jenem Lokal, in Besorgniss irgend einen Angehörigen oder Verwundten unter den Verletzten und Todten zu finden. Nur mit grosser Mühe gelang es der Polizei eine Oeffnung in das Gebäude zu brechen und die Todten und Verwundeten in schrecklichem Durcheinander herauszuholen, worauf etwas Luft in dem Ausgange gemacht wurde. Die Leichen wurden vorläufig auf die Strasse gelegt und die Verletzten nach den Nachbarhäusern und Spitälern gebracht, wobei sich die traurigsten Scenen abspielten. Eine junge, den bessern Ständen angehörige Frau wurde in ein nahes Haus gebracht und ein Arzt herbeigerufen. Als derselbe erschien und die Person sah, welche seiner Hilfe bedurfte, stiess er einen verzweifelten Schrei aus — er hatte die Leiche seiner Frau vor sich! — Wie ein Wahnsinniger stürzte der Arzt hinaus und nach der Unglücksstätte, wo man noch immer Leichen hervorzog, unter anderen auch einen hübschen jungen Burschen, der Dr. Friani — so heisst der Arzt — eilt hinzu und erkennt in demselben — seinen Sohn! — Solche Scenen kamen in grosser Menge vor. Fast alle Todten trugen die Zeichen der Erstickung an sich. Die Zahl der Verwundeten beträgt über 100.

Am folgenden Tage fand das Begräbniss der Umgekommenen statt, wobei sich eine ungeheure Volksmenge beteiligte und neue Jammer- und Schmerzens-Scenen vorkamen.



— In Montevideo, sowie an andern Orten der Republik grassiren die Blattern; die Regierung sah sich schon genöthigt, deshalb ein Bataillon Militär von seinem seitherigen Standquartier nach einem andern Platze zu verlegen.

Auch in Argentinien fordern die Blattern sehr viele Opfer.

— In Buenos-Ayres herrscht bereits eine strenge Kälte, Nachts zuweilen mit förmlichem Schneegestöber. Am Morgen des 10. zeigte der Thermometer 4 Grad unter Null.

Versteigerungen.

Mittwoch den 21. d., 11 Uhr Morgens, Versteigerung von Möbeln und allerhand Hausrath und Küchengeschirr — Rua S. José 58.

Unmittelbar hierauf folgt die Versteigerung des gleichen Hanses, Nr. 58, Rua S. José.

Sonnabend den 24. d., 11 Uhr, Versteigerung von Bauplätzen in der Nähe von Bom Retiro, an der engl. Bahn. Die Pläne sind einzusehen bei dem Auktionator, G. Rudge, Rua S. Bento 67.

Post in São Paulo.

Registrierte Briefe:

Caspar Schmidt. Anton Stiel. Ernesto Gatterer. Augusta Jainz. Victor Schimmel.

Gewönl. Briefe (Post restante):

Vom **Monat Mai** unter beifolgenden Nummern:

40 D. Augusta Lohse. 78 Augusto Trostdorf. 122 Carlos Pellugich. 130 Emma Blumenthal. 164 D. Francisca Magdalena. 179 Francisco Selhorst. 199 Gaspar Henrique. 205 Henry Erdmann. 208 Henrique Korkler Jr. 210 Mordmann. 213 Henrique Wright. 217 Ismael Troemberg. 307 João Luiz Raschdorf. 318 João Tobias. 328 Kuchelin.

Briefe vom Ausland: 18 A. Wiebold (2). 76 Luiz Dornfeld. 87 Luiz Michel. 92 Max Finger (2).

Vom Monat Juni:

1. Juni. Anna Wald. 2. Alfredo Backheuser. 4. Andreas Kohler. 5. Antonio Hummel. Augusto Richter. 6. Anna Berenstein. Carlos Weyrauch. 8. Elise Hanke. Guilherme Turk. Paulo Hametin. 9. Augusto Richter. 11. Adolf Wiebold. 13. Nicoláo Hellmeister. 16. Alberto Junt. 17. Francisco Fred. Hack. Valentino Jvaizer. 18. Jorge Sützoff. Gabriel Ortiz (2).

Lebensmittelpreise von S. Paulo (Gestern).

Artikel	Preise	per
Speck	5\$200—5\$500	15 Kil.
Reis	8\$000—9\$600	50Litr.
Kartoffeln	5\$000—5\$500	» »
Mandiocamehl	3\$000—3\$400	» »
Maismehl	3\$500—4\$000	» »
Bohnen	9\$000—11\$000	» »
Mais	2\$400—2\$560	» »
Stärkemehl	7\$000—\$—	» »
Hühner	\$640—\$800	Stück
Spanferkel	3\$000—4\$000	»
Käse	1\$200—1\$500	»
Eier	\$560—\$720	Dutzd.

Kaffee. Santos, 19. Juni.

In Anbetracht der Forderungen der Verkäufer sind heute keine Geschäfte abgeschlossen worden und schliesst der Markt matt.

Zufuhr am 17. 138,972 Kil.
Seit dem 1. 3,490,709 „
Vorrath 220,000 Sack.

Kaffeepreise in Rio am 19. Juni.

1. Sorte Gut 3\$950—4\$020 pr. 10 Kilo.
1. » Ordin. 3\$060—3\$270 do.
2. » Gut 2\$720—2\$930 do.

Verkäufe am 17. 8,290 Sack. Vorrath 131,000 Sack.

Wechsel-Cours. Rio, 19. Juni.

London 21 $\frac{1}{2}$, d. Bankpapier.
Paris 441 reis do.
Hamburg 546 rs.
1 Pfd. Sterl. 11\$310.

In SANTOS erwartete Dampfer:

Elbe, vom Laplata, d. 20.
America, von Rio, d. 21.
Sirius, von Liverpool, d. 21.
Cervantes, von Rio, d. 22.
Ramses, vom Laplata, d. 23.

Abgehende Dampfer:

Memnon, nach Havre, d. 20.
Elbe, nach Southampton, d. 21.
Cervantes, nach Paranaguá, S. Cath., Rio Grande, Pelotas u. Montevideo, d. 22.
Valparaiso, nach Hamburg, d. 24.
Sirius, nach Havre, d. 25.

PIC-NIC

der

GESELLSCHAFT „GERMANIA“

Sonnabend den 24. Juni

im Lokale des Hrn. Peter Kauer
Marco da Meia Legua.

Das unterzeichnete Comité gibt sich die Ehre, alle Herren Mitglieder nebst Familien zu dem am **Sonnabend den 24. d. M.** stattfindenden

PIC-NIC

im Lokale und Garten des Hrn. Peter Kauer höflichst einzuladen und um recht zahlreiche Theilnahme zu bitten.

Abfahrt um Largo do Mercadinho und Largo do Rozario um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr präcise. Im Laufe des Tages werden allerhand Belustigungen und am Abend ein brillantes Feuerwerk veranstaltet.

Rückfahrt nach dem Vereinslokale zur Fortsetzung der Feier — präcise 8 Uhr Abends.

Das Comité.

Wm. Brandt.

Th. Sagave.

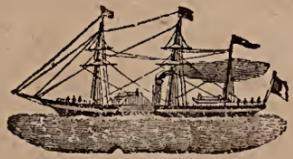
G. d. C. Duchmann.

Ein tüchtiger Buchbinder

wird bei gutem Verdienste und dauernder Arbeit für Porto Alegre gesucht. Näheres in der Exped. d. Blattes.

Dr. GUSTAV GREINER
Homöopath — Augenarzt
Specialität:
Chronische Krankheiten.
Consultorium:
Rua do Riachuelo N. 32
hinter der Akademie.

Ein Gärtner mit langjähriger Praxis sucht eine passende Stellung. Derselbe unterhält und macht neue Gärten, per Accord oder per Monat. Offerten wolle man an die Expedition d. Bl. richten.



Kaiserlich Deutsche Post.

Hamburg-Südamerikanische
Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Der Postdampfer

VALPARAISO

Kapitän von Holten

wird von Hamburg am 16. Juni erwartet und geht **am 24. d. M.** nach Rio, Bahia, Lissabon und

HAMBURG

Weitere Auskunft ertheilen die Agenten

EDWARD JOHNSTON & C.

Rua de Santo Antonio 42, SANTOS.

Bei dem Unterzeichneten sind in grosser Auswahl beständig zu haben

Messingene und bronzene Hahnen

in allen Grössen, für Bierbrauer und alle derartige industrielle Geschäfte, sowie auch

für Dampfeinrichtungen.

Zugleich empfehle mich zur Ausführung aller in mein Fach einschlagenden Arbeiten, Fabrikation neuer und Reparatur alter

Kupferner Kessel und Rohre irgendwelcher Art. Langjährige Erfahrung namentlich in

Distillerie-Arbeiten

gestatten mir in jeder Hinsicht gute und befriedigende Arbeit garantiren zu können.

Gegenwärtig steht ein **grosser Brennaparat**, von Hrn. Dr. Joaquim Carlos bestellt, in meiner Werkstatt und geht seiner Vollendung entgegen. Derselbe wird noch für 14 Tage hier verbleiben und kann von Allen, die Interesse für solche Arbeiten haben, besichtigt werden. Dieser Apparat wird täglich 1000 Liter Brantwein zu liefern im Stande sein.

JOÃO ARBENZ,

Kupferschmied, Rua da Estação 22,
Ecke der Rua do Bom Retiro.

DEUTSCH-ENGLISCHES SCHNITTWAAREN- GESCHÄFT

59 RUA SÃO BENTO 59

So eben erhalten direkt aus Europa ein grosses Sortiment

Wollene Decken, roth und gestreift, von 7\$ bis zu 20\$ das Stück.
Flanell-Hemden, bunt und weiss, zu 5\$.
Baumwoll. und woll. Unterjacken zu verschiedenen Preisen.
Feine bunte Calico-Hemden 48\$ das Dutzd.
Weisse Hemden mit leinener Brust, Kragen und Manschetten, bester Qual., pr. Dutz. 60\$.
Baumwoll-Unterhosen, von Kattun, von 12\$ bis 36\$ pr. Dutz.
Dito gewirkt, regulär, 42\$ pr. Dutz.
Socken und Strümpfe, baumwollene, starke und feine.
Dito dito wollene, von 11\$ bis 24\$ pr. Dtz.
Bukskin und Tuche, doppelte Breite von 4\$ und 4\$500 der Meter.
Dito, mit Wolle und Seide, halbe Breite, 3\$—5\$.
Geköperte Tuche, doppelte Breite, von 4\$500 bis 10\$ pr. Meter.
Bukskin-Anzüge, Rock, Hose und Weste 25\$.
Rock und Hose von bestem Leinen-Drill, 11\$.

Staub- und Reise-Mäntel zu 12\$ (Werth 18\$).
Beste Druck-Kattune.
Carrierte baumwollene Kleiderstoffe, 80 Centimeter breit, pr. Meter 740 Rs.
Schwarzen Merino, doppelte Breite, von 1\$500 bis 4\$700.
Bunten Merino, dopp. Breite, 1\$800—2\$000.
Melirten do. do. 1\$300.
Schwarzen Alpaca, von 700—1\$200 pr. Mtr.
Bunten do. 700 Rs.
Baumwollenes Bettzeug, einfache und doppelte Breiten.
Starkes Leinen für Handtücher, Schürzen und Unterhosen 800 und 900 Rs.
Feines Leinen für Hemden und Unterhosen, 1\$—2\$200.
Dito für Betttücher, 140—168 Cmtr. breit, 2\$500 und 3\$000 pr. Meter.
Cravatten und Shlipse, Hemdenknöpfe und verschiedene Kurzwaaren.
Seidene Regenschirme, automatisch, für Herren 13\$, für Damen 9\$.

Aufträge aller Art für Europa

werden übernommen und prompt besorgt gegen billigste Provision.

LUPTON & COMP.

Druck und Verlag von G. Trebitz.